Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 9. 8. Jahrgang. Septbr. 1847.

Vereinsangelegenheiten.

Zunächst ist das Protokoll der vorigen Nummer (für den Monat August) dahin zu berichtigen, dass die darin erwähnte Sitzung am 28. Juni, nicht Juli, und für den Monat Juli, nicht August, stattgefunden hat.

Wegen einer mehrwöchentlichen Reise des Vereins-Präsidenten war die Sitzung für den Monat August hinausgeschoben worden und fand erst heute den 17. August statt. Wir hatten die Freude, einen verdienten Veteran unserer Wissenschaft, Herrn B. Wm. Westermann aus Kjöbnhavn bei uns willkommen zu heissen, und ihm ein Diplom als Ehrenmitglied unsers Vereins zu überreichen. Auch wurde beschlossen

Herrn A. J. C. Corda, Custos am böhmischen National-Museum in Prag, Mitgliede vieler gelehrten Gesellschaften etc.

ein Ehrendiplom ausfertigen zu lassen.

Zu Mitgliedern wurden vorgeschlagen und aufgenommen:

Herr Dr. Schoen, Consist.-Rath u. Probst zu Durben in Curland,
" Messow, Rentmeister zu Wernigerode,
" Dormitzer zu Prag,
" Kapellan Pacher in Döllach (Kärnthen,)
" Rector Drude in Hettstädt.

Durch die Güte des Herrn Superintendenten Schlichting wurden der Bibliothek des Vereins aus dem Nachlasse des verstorbenen Seniors desselben, des Herrn Superintendenten Triepke, folgende Bücher überwiesen:

Brockhausen, Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge. 5 Bände. Frankfurt 1788—94.

Dahl, Coleoptern- und Lepidoptern-Verzeichniss. Wien 1823.

Dejean, Catalogue de la collection de Coléoptères de M. le baron D. Paris 1821.

Fabricii Systema Eleutheratorum. I. II. Tom. Kiliae 1801.

— Systema Rhyngotorum. Brunsvigae 1803.

— Systema Antliatorum. Brunsvigae 1805.

— Systema Piezatorum. Brunsvigae 1804.

— Species Insectorum. I. II. Tom. Hamburgi et Kilonii 1781.

Gyllenhal, Insecta suecica. Tom. I. Pars I. — IV. Scaris 1808 — 13. Lipsiae 1827.

Illiger, Magazin für Insectenkunde. Band 1, 2, 4, 5. Braunschweig 1802 — 6.

—, Verzeichniss der Käfer Preussens von Kugelann. Halle 1798.

Jung, Verzeichniss der meisten bisher bekannten europäischen Schmetterlinge. Frankfurt a. M. 1782.

Kirby und Spence, Einleitung in die Entomologie, herausgegeben von Oken. 4 Bände. Stuttgart 1823.

Klug, Monographia Siricum Germaniae. Berolini 1803.

—, Die Blattwespen nach ihren Gattungen und Arten. Berlin 1818.

—, Die Blattwespengattung Cimbex.

—, Proscopia novum insectorum orthopterorum genus.

Linnaei Fauna suecica. Stockholmiae 1761.

Mader, Raupenkalender. Nürnberg 1785.

Meigen, Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügeligen Insecten. 7 Bände. 1818 — 38.

Ochsenheimer, die Schmetterlinge von Europa. 10 Bände. Leipzig 1807 — 34.

Olivier's Entomologie, übersetzt von Illiger. Band 1. Ohne Kupfer. Braunschweig 1800.

Panzer, Fauna Insectorum Germaniae Initia: Heft 1 — 68. Es fehlen Heft 16, 18 und 44.

— Kritische Revision der Insecten-Fauna Deutschlands. Bändchen 1. Nürnberg 1805.

Philippi, Orthoptera Berolinensia. Berolini 1830.

Preyssler, Verzeichniss böhmischer Insecten. Erstes Hundert. Prag 1790.

Rossius, Fauna etrusca. Tom. I. Helmstadii 1795.

Sturm, Verzeichniss meiner Insecten-Sammlung. Nürnberg 1796.

Ausserdem sind für die Bibliothek eingegangen:

The transactions of the entomological society of London. Vol. IV. p. 4, 5. Vol. V. p. 1.

Geschenk der Londoner Gesellschaft.

Burmeister, Handbuch der Entomologie. Band 5. 1847. Geschenk des Herrn Verfassers.
Chaudoir, Observations. 1847. Geschenk des Herrn Verfassers.
Rapport sur la séance extraordinaire de la société imperiale des naturalistes de Moscou du 22 Février 1847. Geschenk der Moscauer Gesellschaft.
Liège, Memoires de la société royale des sciences de L. Tom. IV. 1. 1847.
Zetterstedt, Diptera Scandinaviae. Tom. VI. 1847. Geschenk des Herrn Verfassers.
Dahlbom, Dispositia methodica specierum Hymenopterorum. Part. I. Sphex in sensu Linnaeano. Lundae 1842.
Dahlbom, Onychia och Callaspidia, tvenne för Skandinaviens Fauna nya Insekt-Slägten. Lund 1842.
Geschenke des Herrn Verfassers.
Corda und Hawle, Prodrom einer Monographie der böhmischen Trilobiten. Prag 1847. Geschenk des Herrn Custos Corda.
v. Siebold, Verzeichniss der Käfer Preussens. Königsberg 1847. Geschenk des Herrn Verfassers.

Angeschafft wurde:
Isis von Oken. 1847. 5, 6.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Einige neue Tachinarien.

Vom
Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

1. Oliviera.

sp. 1. Oliv. *suavissima* ♂ & ♀; alarum spinula marginali nulla. Long. corp. $2\frac{7}{12} - 3\frac{3}{12}$ lin.

Vaterland: Neapel im August. (Zeller).

Kopf weiss mit weissem Schimmer. Stirn bei beiden Geschlechtern breit, bei dem Weibchen noch erheblich breiter als bei dem Männchen. Stirnstrieme gelb, bei dem Männchen schmäler und mit einer einfachen Reihe von etwa 10 zarten Borstchen jederseits, deren beide vorderste unter den Befestigungspunkt der Fühler herabsteigen; bei dem Weibchen ist die Stirnstrieme breiter, die sie jederseits einfassende Borstenreihe besteht aus etwa 7 — 8 Borstchen, aussen neben ihr stehen noch 2 nach vorn gerichtete aber ebenfalls feine Borstchen. Fühler kürzer als das Untergesicht, das 3te Glied mehr als doppelt so lang als das 2te, von der Befestigungsstelle der Fühlerborste an braun, an der Wurzel lebhaft gelb wie die beiden ersten Fühlerglieder;

Borste schwärzlich, zuweilen am Grunde gelb, ziemlich schlank, äusserst kurz behaart. Mundrand stark vortretend, jederseits eine Knebelborste. Taster gelblich, an der Spitze etwas dunkler; der verlängerte Rüssel gelb mit brauner Spitze. Thorax weisslichgrau, vorn 4 kurze dunkle Linien, die mittleren von einander entfernt, die seitlichen stärker und vorn abgekürzt; hinter der Quernaht noch 2 kurze Strichelchen, den seitlichen entsprechend. Schildchen gelblich. Hinterleib bernsteingelblich, durchscheinend, der letzte Ring rostgelblich; eine schmale braunschwarze Rückenstrieme läuft von der Wurzel des Hinterleibes bis zum Hinterrande des 2ten Ringes entweder in vollkommen gleichmässiger Breite oder doch nur hinter dem 1sten Einschnitte etwas erweitert; hinter dem 2ten Einschnitte erweitert sie sich plötzlich sehr, nimmt dann an Breite schnell ab und bricht hierauf am Hinterrande des 3ten Ringes ganz ab; der 1ste, 2te und 4te Ring haben in jeder Hinterecke einen kleinen glänzend schwarzen Fleck; der 3te Ring hat am Hinterrande eine ganze Reihe solcher Punkte, auf welchen die aufgerichteten Borsten stehen; der 2te Ring hat am Vorderrande und auf der schwarzen Mittelstrieme, der 3te auf seiner ganzen Fläche eine weissliche Bestäubung. Der 1ste und 2te Ring sind obenauf borstenlos, doch sind 2 Härchen am Hinterrande des letzteren stärker; der 3te Ring ist nur am Hinterrande beborstet. Beine sammt den Hüften gelb, die Schienen gegen das Ende hin gebräunt oder geschwärzt, die Füsse schwarz und schlank; Klauen und Pulvillen bei dem Männchen bedeutend grösser als bei dem Weibchen. Schüppchen und Flügel glasartig, die letzteren ohne Randdorn; die hintere Querader schief, sehr sanft geschwungen; die 4te Längsader geht durch einen stumpfen und abgerundeten Winkel in die Spitzen-Querader über, welche an ihrem Ende ebenfalls etwas geschwungen ist und sich mit der 3ten Längsader entweder nur unmittelbar am Flügelrande oder nicht vollständig verbindet; die 3te Längsader hat ganz an der Wurzel etwa 3 kleine Härchen.

Anmerk. Gegenwärtige Art unterscheidet sich zwar im Fühlerbaue merklich von Oliviera longirostris, kann aber doch durchaus in keiner anderen Gattung untergebracht werden; auch ist der Unterschied keinesweges der Art, dass es nöthig schiene, für sie eine neue Gattung zu errichten. Der Gattungsname Oliviera ist zwar schon vor Meigen von Rob. Desvoidy an eine andere Gattung vergeben worden; bei der bekannten Beschaffenheit des von Herrn Rob. Desvoidy zusammengeschriebenen Werkes, steht dieser Umstand dem Beibehalten dieses Namens im Meigenschen Sinne nicht im Wege. —

2. Plesina.

sp. 1. Ples. *liturata* ♀; atra, alis prope apicem nigrolituratis. Long. corp. 3 lin. —

Vaterland: Die Gegend von Triest im September. (Zeller).

Glänzend tiefschwarz, das 2te Hüftglied und die Unterseite der Schenkelspitze dunkelrothbraun. Untergesicht mit weissem Schimmer, welcher auf der Stirn nicht hoch hinaufreicht, so dass die Seiten derselben glänzend schwarz erscheinen, neben der sie einfassenden Borstenreihe jederseits noch 2 starke nach vorn gerichtete Borsten. Die beiden ersten Fühlerglieder sammt der Wurzel des 3ten rostbräunlich, das Ende des 3ten schwarzbraun. Fühlerborste am Grunde in geringer Ausdehnung verdickt, sonst fein, sehr kurzhaarig. Taster blassbräunlich, am Ende braun. Der erste Hinterleibsring obenauf am Hinterrande mit 2, der 2te mit 4, der 3te mit mehreren Borsten; auf der Mitte haben diese Abschnitte keine Borsten. Schüppchen weisslich, das hintere gelblich gerandet. Flügel graulich glasartig, an der Wurzel und bis zur Mitte des Vorderrandes hin braungelblich; ein kleiner braunschwärzlicher Fleck bildet eine Art Randmal; bald hinter ihm beginnt ein ansehnlicher braunschwarzer Wisch, welcher den Raum zwischen dem Flügelrande und der 3ten Längsader bis zur Flügelspitze hin ausfüllt; von der kleinen Querader an sind die 3te und 4te Längsader sammt der hinteren und der Spitzenquerader schwarz gesäumt; einen ähnlichen Saum hat die 5te Längsader, welcher aber nicht ganz bis zum Ende derselben reicht und sich gegen ihre Wurzel hin allmälig erblassend verliert; die hintere Querader etwas, aber nicht stark zurücklaufend und deshalb von der kleinen Querader mehr entfernt als bei den anderen Arten der Gattung; die Diskoidalzelle langgestielt, die Spitzenquerader gerade und wenig schief.

sp. 2. Ples. *nubilipennis* ♂; nigra, abdominis maculis lateralibus pedibusque obscure testaceis. Long. corp. $2\frac{1}{4}\frac{1}{2}$ — 5 lin.

Vaterland: Italien, in der Nähe von Neapel im August. (Zeller).

Schwarz, das Untergesicht gewöhnlich zum Theil düster braunroth mit grauweisslichem Schimmer, welcher sich auf der Stirn bis fast zum Scheitel hinauf erstreckt, so dass die Seiten derselben nur oben ganz schwarz erscheinen. Stirnstrieme schwarz oder schwärzlich braunroth, neben der sie jederseits einfassenden Borstenreihe noch 2 starke nach vorn gerichtete Borsten. Fühler braun, das 2te Glied und die Wurzel des 3ten lebhaft rostgelb; die Fühlerborste an der Wurzel nur in geringer Ausdehnung verdickt, sonst fein und überaus kurz behaart. Taster hellbräunlich. Thorax mit aschgrauer Bestäubung, in welcher sich jederseits eine breite Strieme und in der Mitte 3 feine schwarze Linien zeigen, von denen die mittelste etwas weniger deutlich ist. Hinterleib schwarz, die 3 ersten Ringe an der Seite in grosser Ausdehnung gelbbräunlich, etwas durchscheinend, der Hinterrand der einzelnen Ringe jedoch in der Regel schwarz, so dass die helle Färbung jederseits 3 grosse Flecke bildet, deren

je 2 immer eine in der Mitte unterbrochene Binde darstellen; zuweilen ist indessen die Oberseite des 1sten Ringes ganz schwarz; auf der bräunlichen Färbung zeigt sich hinter dem 1sten und 2ten Einschnitte ein ziemlich lebhafter weisslicher Schimmer; der 4te Hinterleibsring ist durchaus glänzend schwarz. Alle Leibesringe tragen am Hinterrande Borsten, von denen die mittelsten gewöhnlich etwas mehr vom Rande abgerückt sind; auf der Mitte sind die Ringe in der Regel borstenlos. Beine von mittlerer Länge, sammt den Hüften gelbbräunlich, die Füsse schwarz; Klauen und Pulvillen von mittelmässiger Länge. Schüppchen etwas gelblich. Flügel graulich glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande hin gelblich; erste Längsader unmittelbar vor der Mündung mit einem kleinen schwärzlichen Fleckchen, das eine Art Randmal bildet; von etwas jenseit der kleinen Querader bis zur Flügelspitze haben alle Adern schwärzliche Säume, welche in der Nähe des Vorderrandes mehr oder weniger zu einem Wische zusammenfliessen; auch die 5te Längsader hat einen schwärzlichen Saum, welcher aber kaum über die hintere Querader hinausreicht und weiter gegen die Wurzel hin bald verblasst; die hintere Querader läuft etwas mehr als bei der vorigen Art zurück; Spitzenquerader gerade, steil; die Diskoidalzelle lang gestielt.

Anmerk. Die Gestalt der äusseren Genitalien lässt an der Richtigkeit der Geschlechtsbestimmung nicht füglich zweifeln; sonst könnten die ziemlich breite Stirn und die nicht verlängerten Klauen wohl den Verdacht erregen, dass die beschriebenen Exemplare Weibchen seien.

3. **Rhinophora.**

Abtheilung I. mit langgestielter Diskoidalzelle.

sp. 1. Rhinoph. *tonsa* ♂ & ♀; abdominis lateribus rufis, lateribus faciei setis omnino nullis. Long. corp. 4 — $5\frac{7}{12}$ lin. —

Vaterland: Sicilien im Mai. (Zeller).

Stirn bei dem Weibchen erheblich breiter, schwarz, ziemlich hoch hinauf mit weissem Schimmer; die Stirnstrieme tiefschwarz, bei dem Männchen jederseits nur mit einfacher Borstenreihe, bei dem Weibchen jederseits daneben mit 2 vorwärts gerichteten Borsten. Die beiden ersten Fühlerglieder oft zum Theil rostroth, das 3te braunschwarz, kaum länger als das 2te, ziemlich schmal; die Borste am Grunde sehr verdickt. Untergesicht stark vortretend, oben schwarz, unten fast rostroth, überall mit lebhaftem, weissem Schimmer; die Borsten, welche sich bei fast allen anderen Arten der Gattung auf den Seiten desselben in der Nähe des Augenrandes finden, fehlen gänzlich. Taster rostbräunlich, bei dem Männchen gewöhnlich an der Spitze dunkler. Thorax grau überlaufen mit 3 schwär-

zeren Striemen, von denen die mittelste sehr breit und eigentlich 3fach ist, die andern ganz an der Seite liegen; bei von hinten einfallendem Lichte wechselt die Färbung, so dass sich die schwarzen Striemen grau zeigen. Hinterleib schwarz, hinter den Einschnitten mit bei dem Männchen breiten, bei dem Weibchen schmalen, nicht scharf begrenzten, weissschimmernden, auf der Mitte fast unterbrochenen Binden. Der Bauch und die Seiten wenigstens bis zur Mitte des 3ten Ringes hin lebhaft roth, so dass auf den vorderen Ringen nur eine schwarze Mittelstrieme übrig bleibt, welche bei dem Männchen breiter, bei dem Weibchen schmäler oder gar in Flecke aufgelöst ist, wo dann überhaupt von der schwarzen Hinterleibsfärbung wenig übrig bleibt. Der 1ste und 2te Hinterleibsring obenauf am Hinterrande mit je 2 aufgerichteten Borsten, auf der Mitte aller Ringe keine Borsten. Beine schwarz, Unterseite der Schenkelspitze mehr oder weniger rostroth, welche Färbung sich bei hellen Varietäten des Weibchens über einen grossen Theil der Schenkel ausstreckt. Bei dem Männchen sind Klauen und Pulvillen sehr lang, bei dem Weibchen kurz, ja an den vordersten Füssen, die gegen das Ende hin fast etwas platt gedrückt sind, ganz ausserordentlich kurz. Schüppchen weiss, gelblich gerandet. Flügel grau getrübt, bei dem Männchen am Vorderrande nur etwas dunkler, bei dem Weibchen dagegen ebenda in ansehnlicher Ausdehnung grauschwärzlich gefärbt. Flügelwurzel braungelblich, hintere Querader etwas geschwungen, Spitzenquerader gerade und etwas schief, die 3te Längsader an ihrer Wurzel mit etwa 3 — 4 Borstchen.

sp. 2. Rhinoph. *triangulata* ♂ & ♀; abdominis lateribus rufis lateribus faciei omnibusque abdominis segmentis setigeris; palpis testaceis. Long. corp. $3\frac{7}{12}$ — 4 lin. —

Vaterland: Die Insel Rhodus, wo ich sie im April und Mai fing.

Kopf schwarz, zuweilen auf den Backen dunkelrostroth, überall mit grauweissem, auf dem Untergesichte mit heller weissem Schimmer. Stirn bei beiden Geschlechtern von gleicher Breite; Stirnstrieme tiefschwarz, jederseits mit einer einfachen Borstenreihe eingefasst, daneben bei Männchen und Weibchen noch zwei nach vorn gerichtete Borsten, von denen die vorderste länger ist. Die Seiten des Untergesichts tragen in der Nähe des Augenrandes jederseits etwa 4 ziemlich starke Borsten. Das 1ste und 2te Fühlerglied rostgelb oder rostbraun, selten dunkler; das 3te Glied braunschwarz, etwas länger als das 2te, nicht sehr breit; die Fühlerborste am Grunde nur mässig verdickt. Taster hellbräunlich, bei dem Männchen an der Spitze gewöhnlich dunkler. Thorax grauweisslich bestäubt, mit 3 schwarzen sehr deutlichen Striemen. Hinterleib an den Seiten in grosser Ausdehnung lebhaft roth; es ist im Grunde

nur die Basis und ein 3eckiger Fleck am Hinterrande des 1sten, ein ähnlicher 3eckiger Fleck auf dem 2ten und 3ten Ringe und der ganze 4te Ring schwarz; bei dem Männchen sind diese 3eckigen Flecke viel grösser und bilden eine nur durch die schmalen rothen Vorderrandssäume der 3 ersten Ringe unterbrochene, auf dem 3ten Ringe sich sehr ausbreitende Längsstrieme; bei dem Weibchen bleiben sie in der Regel vom Vorderrande der Ringe ziemlich entfernt. Unmittelbar hinter dem 1sten und 2ten Hinterleibseinschnitte zeigt sich bei dem Männchen eine schmale, ununterbrochene, lebhaft weissschimmernde Querbinde, welche bei dem Weibchen wenig deutlich ist. Der 1ste und 2te Hinterleibsring haben oben am Hinterrande je 2 ansehnliche aufgerichtete Borsten; auf der Mitte sind sämmtliche Ringe borstenlos. Beine ziemlich kurz mit etwas verdickten Schenkeln, schwarz, nur die Schenkelspitze unterwärts dunkelrostroth, welche Färbung sich bei dem Weibchen oft über einen grossen Theil der Schenkel ausbreitet. Klauen und Pulvillen bei beiden Geschlechtern klein, bei dem Männchen sehr wenig grösser als bei dem Weibchen. Schüppchen weiss. Flügel grau getrübt, am Vorderrande hin bei beiden Geschlechtern schwärzlich, an der Wurzel ohne deutliche gelbe Färbung; hintere Querader kaum geschwungen; Spitzenquerader gerade und etwas schief; die 3te Längsader ganz an ihrer Basis mit etwa 5 sehr nahe bei einanderstehenden Borstchen.

sp. 3. Rhinoph. *obscuripennis* ♂ & ♀; abdominis lateribus rufis; lateribus faciei parce setosis; setis in abdominis segmento primo nullis; palpis testaceis. Long. corp. 3 — $3\frac{3}{12}$ lin. —

Vaterland: Italien, in den ersten Tagen des September bei Rom und nördlich von Rom (Zeller).

Kopf schwarz, die Backen gewöhnlich braunroth, überall mit graulichweissem Schimmer, der auf dem Untergesichte lebhafter und weisser ist und sich so auch bis über die Mitte der Stirn hinaufzieht. Stirn bei beiden Geschlechtern von gleicher Breite; Stirnstrieme tiefschwarz, jederseits von einer einfachen Borstenreihe eingefasst, daneben bei beiden Geschlechtern noch je 2 vorwärts gerichtete Borsten, von denen die vordere die grössere ist. Das Untergesicht hat jederseits am Augenrande und zwar ganz in der Nähe der unteren Augenecke etwa 3 mässig starke Borsten. Die beiden 1sten Fühlerglieder ganz oder doch zum Theil von rostbräunlicher Farbe, zuweilen auch noch die Wurzel des 3ten, welches sonst braunschwarz, nicht sehr breit und etwas länger als das 2te ist; die Fühlerborste ist sehr deutlich behaart, ganz an der Wurzel ziemlich stark verdickt, aber nur von mässiger Länge. Taster hellbräunlich, nur die äusserste Spitze etwas dunkler. Die graue Bestäubung des Thorax undeutlich, nur vorn etwas deutlicher, wo sich zwischen ihr 3 wenig breite,

schwarze Striemen zeigen. Die beiden ersten Ringe des Hinterleibes an den Seiten in grosser Ausdehnung roth, so dass nur eine ziemlich schmale schwarze Mittelstrieme übrigbleibt; sonst ist der Hinterleib schwarz und hinter den Einschnitten kaum eine Spur von weissem Schimmer zu entdecken. Bei beiden Geschlechtern hat der 1ste Hinterleibsabschnitt durchaus keine aufgerichteten Borsten; der 2te hat nur am Hinterrande deren 2, auf der Mitte ist er, wie auch der nachfolgende Ring, borstenlos. Beine etwas kurz, mit merklich verdickten Schenkeln, schwarz, nur die Schenkelspitze auf der Unterseite zuweilen braunroth, welche Farbe sich bei dem Weibchen zuweilen weiter ausbreitet; Klauen und Pulvillen bei beiden Geschlechtern klein, bei dem Männchen sehr wenig grösser als bei dem Weibchen. Schüppchen weisslich; Flügel grau, am Vorderrande hin und breite Säume um alle Adern geschwärzt; die hintere Querader steil, doch gewöhnlich etwas geschwungen; die Spitzenquerader gerade und nur wenig schief; die 3te Längsader hat an ihrer Wurzel etwa 5 ziemlich zarte Borstchen.

sp. 4. Rhinoph. *subpellucida* ♂; nigra, cinerascens; tribus thoracis vittis, abdominis linea dorsali segmentorumque marginibus posterioribus nigris, segmento secundo lateribus obscure testaceo, subpellucido. — Long. corp. $3\frac{4}{12}$ lin. —

Vaterland: Sicilien, am 30. Juli von Zeller auf dem Aetna gefangen.

Kopf schwarz, überall mit grauweisslicher Bestäubung, welche auf dem Untergesichte und dem grössten Theile der Stirn reiner weiss ist und lebhafter schimmert; Stirn ziemlich schmal mit tiefschwarzer Strieme, welche jederseits von einer einfachen Borstenreihe eingefasst ist, daneben keine vorwärts gerichteten Borsten. Fühler braunschwarz, das 2te Glied an der äussersten Spitze etwas rostroth; das 3te Glied ziemlich breit und kaum länger als das 2te; die Fühlerborste deutlich behaart, an der äussersten Wurzel ziemlich verdickt. Das Untergesicht hat jederseits am Augenrande in der Nähe der unteren Augenecke 3 ziemlich lange Borsten. Thorax mit ziemlich dunkelaschgrauer Bestäubung, zwischen welcher sich deutlich 3 nicht sehr breite schwarze Längsstriemen zeigen. Der Hinterleib ist schwarz, zeigt aber (von hinten beleuchtet) eine ausgebreitete und dichte aschgraue Bestäubung, welche nur auf jedem Ringe eine ansehnliche, in der Mitte erweiterte Hinterrandsbinde, eine auf den 3 letzten Ringen schmälere, auf dem ersten breitere Mittelstrieme und auf diesem Ringe auch noch die Basis frei lässt. Der 2te Hinterleibsring hat jederseits einen grossen, halbkreisförmigen, dem Vorderrande anliegenden, etwas durchscheinenden Fleck von schmutzig bräunlichgelber Farbe; auch zeigt der 1ste Ring jederseits eine kleine durchscheinende Stelle; der 1ste und 2te Hin-

terleibsring haben am Hinterrande je 2 starke aufgerichtete Borsten, auch tragen der 2te und die folgenden Ringe auf der Mitte ähnliche Borsten. Beine von mittlerer Länge, schwarz, Schenkel sehr merklich verdickt; Klauen und Pulvillen sehr lang. Flügel etwas grau, am Vorderrande hin mehr graubräunlich; hintere Querader steil, fast gerade; Spitzenquerader gerade, etwas schief; die 3te Längsader an der Wurzel mit 4 bis 5 Borstchen. Schüppchen weiss.

Anmerk. Ein Männchen, von Zeller am 5. Septbr. bei Spoleto gefangen, ist nur $2\frac{1}{12}$ Lin. lang, die Bestäubung überall weisslich, auf dem Untergesichte stehen jederseits am Augenrande nur 2 Borsten, auch hat die 3te Längsader am Grunde nur 2 Borstchen. Es gehört vielleicht einer eigenen Art an. Die Taster sind bei ihm hellbräunlich; bei den typischen Exemplaren sind sie so zurückgezogen, dass ich ihre Farbe nicht mit Sicherheit angeben kann.

sp. 5. Rhinoph. *deceptoria* ♂ & ♀; tota nigra, thoracis vittis abdominisque fasciis latis, distincte cinerascentibus; omnibus abdominis segmentis apice, posterioribus et ante apicem setigeris, setulae plerumque duae ad basin nervi longitudinalis tertii. Long. corp. $3\frac{2}{12}$ — 4 lin. —

Vaterland: Sicilien, bei Syrakus in den letzten Tagen des April und den ersten Tagen des Mai. (Zeller).

Ganz schwarz, der Kopf mit grauweisslichem Schimmer, welcher auf der Stirn bis ganz auf den Scheitel hinaufreicht und auf dem Untergesichte lebhafter ist; die Stirn ist bei dem Weibchen nur wenig breiter als bei dem Männchen und hat eine tiefschwarze Strieme, welche von einer einfachen Borstenreihe eingefasst ist, neben welcher nur bei dem Weibchen 2 vorwärts gerichtete Borsten stehen, von denen die vorderste viel grösser ist. Fühler schwarz, das 3te Glied nur wenig länger als das 2te, ziemlich breit; auf jeder Seite des Untergesichtes in der Nähe des Augenrandes 3 starke Borsten. Taster bei dem Männchen an der Wurzel dunkelbraun, übrigens fast schwarz; bei dem Weibchen an der Basis bräunlich, am Ende dunkelbraun. Thorax grau bestäubt mit drei nicht sehr breiten aber deutlichen schwarzen Striemen. Hinterleib schwarz, hinter den Einschnitten mit breiten, in der Mitte unterbrochenen, hellgrauen Binden; bei dem Männchen sind diese Binden (bei von hinten einfallender Beleuchtung) an den Seiten sehr erweitert; bei dem Weibchen sind sie überhaupt schmäler und von fast weisslicher Farbe. Der erste Hinterleibsring hat obenauf nur am Hinterrande 2 Borsten, die folgenden Ringe tragen ausser den aufgerichteten Hinterrandsborsten auch etliche schwächere auf der Mitte, welche indessen (besonders bei dem Weibchen) auf dem 2ten Ringe nicht eben selten, zuweilen auch auf dem 3ten fehlen. Beine

von mittlerer Länge mit recht merklich verdickten Schenkeln, schwarz, nur bei dem Weibchen die Schenkelspitze auf der Unterseite meist deutlich rothbraun gefärbt. Klauen und Pulvillen bei dem Männchen gross, bei dem Weibchen viel kleiner. Schüppchen weisslich. Flügel graulich, an Wurzel und Vorderrande mehr graubräunlich, bei dem Weibchen meist etwas dunkler als bei dem Männchen; die Queradern gerade, die hintere ziemlich steil, die Spitzenquerader etwas schief; die dritte Längsader an ihrer Wurzel meist mit 2, nicht selten nur mit einem Borstchen.

Anmerk. Das Männchen gegenwärtiger Art gleicht dem der vorigen in Gestalt, Grösse und mit alleiniger Ausnahme des durchscheinenden Fleckes an den Seiten des 2ten Hinterleibsringes, auch in der Färbung, so sehr, dass man wohl auf den Gedanken kommen könnte, nur Varietäten derselben Art vor sich zu haben; dass dies nicht der Fall sei, beweist die bei dem Männchen der vorigen Art recht merklich breitere Stirn.

sp. 6. Rhinoph. *deceptricula* ♂ & ♀; tota atra, thorace cinerascente distincte trivittato, abdominis cingulis albidis interruptis, segmentis 1 & 2 postice bisetosis, setis nec in his nec in tertio intermediis; nervus longitudinalis tertius basi multisetosus; unguiculi et pulvilli maris valde elongati. — Long. corp. $2\frac{4}{12}$ — $3\frac{3}{12}$ lin. —

Vaterland: Sicilien, bei Syrakus im April und Mai, auch noch ein Paar Mal im Juni gefangen. (Zeller).

Ganz schwarz, der Kopf mit grauweissem, auf dem Untergesichte und dem vorderen Theile der Stirn reiner weissem und lebhafterem Schimmer, welcher auf letzterer bis zum Scheitel hinaufreicht. Die Stirn ist bei dem Weibchen etwas breiter als bei dem Männchen und hat eine tiefschwarze Strieme, welche jederseits von einer einfachen Borstenreihe eingefasst wird; nur bei dem Weibchen stehen neben derselben noch 2 nach vorn gerichtete Borsten, von welchen die vordere viel länger und stärker und nicht selten (bei andern Arten findet dies auch zuweilen statt,) allein vorhanden ist. Fühler schwarz, das 3te Glied etwas länger als das 2te, von mässiger Breite. Die Grundfarbe des Untergesichtes ist entweder ganz schwarz oder nicht selten an den Seiten düster braunroth; auf jeder Seite desselben stehen in der Nähe der unteren Augenecke etliche Borsten, von denen gewöhnlich nur 2 etwas stärker sind. Taster bräunlich, Spitzenhälfte braun, zuweilen fast schwarzbraun. Der Thorax ist grau bestäubt und hat 3 deutliche schwarze Längsstriemen. Der Hinterleib ist glänzend schwarz; hinter den Einschnitten hat er weissschimmernde, in der Mitte schmal unterbrochene Querbinden, die bei dem Männchen nur von mässiger Breite, bei dem Weibchen noch schmäler sind; der 1ste und 2te Ring haben obenauf am

Hinterrande je 2 aufgerichtete Borsten, übrigens sind sie und der 3te Ring auf der Mitte borstenlos. Beine nur von mittlerer Länge, schwarz; die Schenkel recht merklich verdickt; Klauen und Pulvillen des Männchens sehr lang, bei dem Weibchen viel kürzer. Flügel grau, an der Wurzel und am Vorderrande mehr graubraun; die Queradern fast gerade, die hintere ziemlich steil, die Spitzenquerader etwas schiefer; die 3te Längsader ist von ihrer Wurzel bis unter die Mündung der 1sten Längsader mit Borstchen besetzt, deren sich bei unverletzten Exemplaren häufig 7 — 10 finden.

Zuweilen ist auch bei dem Weibchen dieser Art die Spitze der Schenkel auf der Unterseite braunroth gefärbt.

sp. 7. Rhinoph. *laeviventris* ♂; atra, antennis palpisque concoloribus, thorace trivittato parum cinerascente, abdominis fasciis albicantibus interruptis; segmentum primum absque setis, secundum setis duabus apicalibus; ungues et pulvilli maris valde elongati. Long. corp. $3\frac{1}{12}$ lin. —

Vaterland: Die Insel Rhodus, wo ich die Art im April fing.

Schwarz, das Untergesicht mit lebhaftem weissem Schimmer, welcher sich auch auf der verhältnissmässig schmalen Stirn bis fast zum Scheitel hinauf erstreckt; die tiefschwarze Stirnstrieme ist jederseits von einer einfachen Borstenreihe eingefasst, neben welcher keine vorwärts gerichteten Borsten stehen. Fühler schwarz; das 2te Glied stärker behaart als bei den meisten andern Arten, das 3te Glied merklich länger als das 2te, von mittlerer Breite; die Fühlerborste kürzer als bei den nächstverwandten Arten, auch etwas länger behaart, ihr letztes Glied an der Wurzel stark, aber nur in geringer Ausdehnung verdickt. Das Untergesicht trägt jederseits am Augenrande 5 bis 6 ziemlich starke Borsten. Taster (wenigstens an der Spitzenhälfte) braunschwarz. Die Bestäubung des Thorax ist grauweisslich, aber nur bei von der Seite oder von hinten einfallender Beleuchtung deutlich, wo sich dann auch 3 sehr deutliche schwarze Striemen zeigen; bei ganz von vorn einfallender Beleuchtung zeigen sich nur 2 schmale grauliche Linien auf schwarzem Grunde. Hinterleib glänzend schwarz, hinter den Einschnitten mit weisslich schimmernden, nach den Seiten hin etwas erweiterten, in der Mitte ziemlich breit unterbrochenen Binden; erster Ring ohne aufgerichtete Borsten; der 2te hat deren 2 am Hinterrande; der 3te hat auch auf der Mitte etliche aufgerichtete Borsten, welche aber viel schwächer als die des Hinterrandes sind. Beine schwarz, von mittlerer Länge, die Schenkel nur mässig verdickt, Klauen und Pulvillen des Männchens lang. Schüppchen weisslich. Flügel grau, am Vorderrande etwas graubraun; beide Queradern fast gerade und etwas schief; ganz an der Wurzel der 3ten Längsader 2 Borstchen.

Anmerk. Von der folgenden Art durch etwas schmälere Stirn, stärkere Behaarung des 2ten Fühlergliedes, die Abwesenheit aufgerichteter Borsten auf dem ersten und auf der Mitte des 2ten Hinterleibsringes, so wie durch die Anwesenheit der weissschimmernden Hinterleibsbinden bei aller Aehnlichkeit doch ziemlich leicht zu unterscheiden. Noch ähnlicher ist sie der Rhinoph. atramentaria, aber auch bei dieser ist die Stirn breiter, das 2te Fühlerglied weniger behaart, die Fühlerborste länger, weniger lang behaart, ihr 3tes Glied an seiner Wurzel nicht so stark aber in grösserer Ausdehnung verdickt; der erste Hinterleibsring hat am Hinterrande 2 aufgerichtete Borsten und alle folgenden Ringe haben auch auf ihrer Mitte sehr lange und starke Borsten.

sp, 8. Rhinoph. *lucidiventris* ♂; atra, antennis concoloribus, thorace parum cinerascente trivittato, abdomine aeneo cingulis albidis omnino nullis; segmentum primum setis duabus apicalibus, reliqua setis validis et intermediis et apicalibus; ungues et pulvilli maris valde elongati. Long. corp. $3\frac{7}{12}$ lin. —

Vaterl: Die Gegend von Ephesus, wo ich sie im April fing.

Schwarz; das Untergesicht mit lebhaftem weissem Schimmer, welcher auf der Stirn bis fast auf den Scheitel hinaufreicht. Stirn ziemlich schmal, die Stirnstrieme tiefschwarz, jederseits von einer einfachen Borstenreihe eingefasst, neben welcher keine nach vorn gerichteten Borsten stehen. Fühler schwarz; das zweite Glied hat ausser dem in dieser Gattung gewöhnlichen längeren Borstchen nur wenig Behaarung; 3tes Glied etwas länger als das 2te, ziemlich breit. Fühlerborste lang mit sehr deutlicher Behaarung, ihr 3tes Glied an seiner Basis ziemlich stark aber in geringer Ausdehnung verdickt. Das Untergesicht trägt jederseits in der Nähe des Augenrandes etwa 4 bis 5 ziemlich starke Borsten. Taster braun mit schwärzlich brauner Spitze. Die Bestäubung des Thorax ist grauweisslich, aber nur bei von der Seite oder von hinten einfallendem Lichte deutlich, wo sich dann 3 deutliche und breite schwarze Striemen zeigen; bei von vorn einfallendem Lichte zeigen sich auf schwarzem Grunde nur die Anfänge schmaler und wenig deutlicher grauer Linien. Hinterleib glänzend schwarz mit der Spur einer düster metallisch grünen Färbung; hinter den Einschnitten findet sich auch nicht eine Spur von weissschimmernden Binden, so dass der Hinterleib ganz einfarbig erscheint; nur bei ganz von hinten einfallender Beleuchtung zeigen die Seiten der Ringe einen ausgebreiteten aber sehr schwachen weisslichen Schimmer; der 1ste Ring hat am Hinterrande 2 starke aufgerichtete Borsten, alle folgenden tragen solche Borsten sowohl auf der Mitte als am Hinterrande. Die Beine schwarz von mittlerer Länge, die Schenkel merklich verdickt, die Klauen und Pulvillen des Männchens lang. Schüppchen weisslich. Flügel grau, am Vorderrande mehr graubraun, die

Queradern gerade, ein wenig schief; die 3te Längsader ganz an ihrer Wurzel mit 2 Borstchen.

Anmerk.: Man verwechsele diese Art nicht mit Rhinoph. atramentaria, welche hinter den Hinterleibseinschnitten weisslich-schimmernde Querbinden hat.

sp. 9. Rhinoph. *pallidicornis* ♀; atra, abdominis cingulis angustissimis albicantibus, palpis testaceis, alis ad marginem anteriorem nigricantibus; tertius antennarum articulus secundo duplo longior, seta omnium brevissime puberula; primum abdominis segmentum absque setis, sequentia setis apicalibus. Long. corp. $2\frac{8}{12}$ lin. —

Vaterland: Die Gegend von Makri in Kleinasien, wo ich sie im Mai fing.

Glänzend-schwarz; Untergesicht mit lebhaftem, weissem Schimmer, welcher sich auf der Stirn bis zum Scheitel hinaufzieht. Stirn ziemlich breit, die Strieme schwarz, jederseits von einer sparsamen Borstenreihe eingefasst, neben welcher noch eine starke vorwärts gerichtete Borste steht. Fühler braun, die Spitze des 2ten und die Wurzel des 3ten Gliedes rostgelb; sie sind nur wenig kürzer als das Untergesicht und das 3te Glied derselben ist etwa doppelt so lang wie das 2te; die Fühlerborste ist äusserst kurzhaarig, das letzte Glied derselben etwa bis zu seinem 4ten Theile mässig verdickt, von da an ziemlich plötzlich viel dünner. Das Untergesicht trägt jederseits am Augenrande zwei ziemlich starke Borsten. Taster von fahlgelblicher Farbe, die Spitze etwas dunkler. Thorax weisslich bestäubt, was sich aber nur bei ganz von der Seite oder von hinten einfallendem Lichte zeigt, wo dann auch 3 ziemlich breite schwarze Striemen deutlich erscheinen. Der Hinterleib hat hinter dem 1sten und 2ten Einschnitte ein sehr schmales, nur linienförmiges, in der Mitte fast durchbrochenes Querbändchen; der 1ste Ring hat keine aufgerichteten Borsten, an den nachfolgenden Ringen finden sich blos am Hinterrande Borsten. Die Beine sind schwarz, das 2te Hüftglied und die Unterseite der Schenkelspitze schwarzbraun; übrigens sind die Beine etwas schlanker als bei den meisten anderen Arten und die Schenkel nur wenig verdickt. Die Klauen und Pulvillen des Weibchens sind klein. Schüppchen weiss. Flügel am Hinterrande graulich-glasartig, am Vorderrande geschwärzt, was sich bis über die hintere Querader hin verwäscht und um alle Adern etwas ansammelt; Queradern gerade, die hintere sehr steil, die Spitzenquerader ziemlich schief; die 3te Längsader ganz an ihrer Wurzel mit 3 bis 4 Borstchen.

sp. 10. Rhinoph. *simplicissima* ♀; tota atra, antennis palpisque concoloribus; tertius antennarum articulus secundo subaequalis, seta omnium brevissime puberula; abdominis segmenta omnia sed apice tantum

setigera; alae ad marginem anteriorem nigricantes. Long. corp. $2\frac{3}{12}$ lin. —

Vaterland: Die Posener Gegend.

Durchaus glänzend-schwarz; das Untergesicht ziemlich lebhaft weissschimmernd; auf der breiten Stirn verliert sich dieser Schimmer bald, so dass die Seiten derselben ziemlich glänzend schwarz erscheinen. Stirnstrieme tiefschwarz, jederseits von einer einfachen, etwas weitläufigen Borstenreihe eingefasst, daneben noch eine vorwärts gerichtete Borste. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht, schwarz, das 2te Glied mehr schwarzbraun; das 3te Glied etwas breit und reichlich so lang wie das 2te; die Fühlerborste am Grunde stark verdickt, kürzer behaart als bei allen den Arten, mit welchen gegenwärtige etwa verwechselt werden könnte, so dass sie bei weniger genauer Untersuchung leicht für nackt gehalten werden kann. Das Untergesicht trägt jederseits in der Nähe des Augenrandes 2 oder 3 nicht sehr starke Borstchen. Taster schwarz, in der Nähe ihrer Wurzel schwarzbraun. Die weissliche Bestäubung des glänzend-schwarzen Thorax wird nur dann bemerkbar, wenn das Licht ganz von der Seite oder ganz von hinten einfällt, wo sich dann auch 3 tiefschwarze Striemen zeigen. Hinterleib ohne alle Spur weissschimmernder Binden; der 1ste und 2te Ring haben obenauf am Hinterrande 2, der 3te hat wie bei allen anderen Arten daselbst mehrere Borsten; auf der Mitte haben alle 3 Ringe keine. Beine von mittlerer Länge, mit mässig verdickten Schenkeln. Klauen und Pulvillen des Weibchens klein. Schüppchen weisslich. Flügel schwärzlich-grau, am Vorderrande geschwärzt; die ausserhalb dieser Schwärzung liegenden Adern gewöhnlich schwärzlich eingefasst; die hintere Querader ein klein wenig geschwungen; die Spitzenquerader gerade, beide etwas schief; die hintere Querader steht jenseits der Mitte der davorliegenden Zelle; die 3te Längsader hat an ihrer Basis etwa 2 bis 3 kleine Borstchen.

sp. 11. Rhinoph. *inornata* ♀; tota atra, antennis brevibus palpisque concoloribus; angulus nervi longitudinalis quarti rotundatus; abdominis segmentum primum apicalibus, sequentia setis et intermediis et apicalibus. Long. corp. $2\frac{4}{12}$ lin. —

Vaterland: Die Gegend von Wien, wo ich das Weibchen im August fing.

Durchaus glänzend-schwarz; Untergesicht mit weisslichem nicht sehr lebhaftem Schimmer, welcher etwa bis auf die Hälfte der für ein Weibchen nicht sehr breiten Stirn hinaufreicht, von wo an die Seiten derselben schwarz erscheinen und einigen Glanz zeigen; Stirnstrieme tiefschwarz, jederseits von einer einfachen und weitläufigen Borstenreihe eingefasst, daneben jederseits noch eine nach vorn gerichtete Borste. Fühler schwarz, kurz aber dick, das 3te Glied kaum ganz so lang wie das 2te; Fühlerborste

recht deutlich behaart, an der Wurzel nur wenig verdickt. Das Untergesicht hat jederseits in der Nähe des Augenrandes etwa 3 ziemlich starke Borstchen. Taster schwarz. Die weissliche Bestäubung des Thorax tritt in keiner Richtung recht deutlich hervor, doch zeigt sich vorn die Spur von 3 schwärzeren Striemen. Hinterleib ohne eine Spur von weisslichem Schimmer; der 1ste Ring hat obenauf am Hinterrande 2 aufgerichtete Borsten; die folgenden Ringe sind auf der Mitte und am Hinterrande beborstet. Beine schwarz, mit merklich verdickten Schenkeln; die Klauen und Pulvillen des Weibchens klein. Schüppchen etwas gelblich; Flügel mit schwärzlich-grauer Trübung, am Vorderrande und um alle Adern mehr graubraun, an der Wurzel mehr braungelblich; die 4te Längsader geht durch einen gerundeten Winkel in die gerade Spitzen-Querader über, die eine wenig schiefe Lage hat; die hintere Querader ist gerade, steht wenig schief und liegt fast etwas jenseit der Mitte der vor ihr liegenden Zelle; die 3te Längsader hat an ihrer Wurzel etwa 2 kleine Borstchen.

Anmerk. Das Flügelgeäder und der Bau der Fühler, besonders die Kürze dieser letzteren, unterscheiden sie von mehreren nahestehenden Arten; sie nähert sich den Arten der Gattung Melanophora sehr, von welchen sie sich aber durch den deutlichen Randdorn der Flügel unterscheidet. Bei einer Varietät sind die Seiten des Hinterleibes dunkel-pechbraun.

4. **Clista.**

Abtheilung I. Flügel mit einem Randdorne.

sp. 1. Clista *aberrans* ♀; cinerea; nervus longitudinalis quartus trans nervum transversum apicalem productus. Long. corp. 3 lin. —

Vaterland: Die Gegend von Syrakus im Mai (Zeller).

Kopf schwarz, ein Theil der Backen schwarzbraun. Stirn mässig breit, für ein Weibchen (wenn das Stück, welches ich vor mir habe, wirklich ein Weibchen ist) schmal, an den Seiten schwarz, ohne recht bemerklichen Glanz, mit wenig bemerklicher bräunlicher Bestäubung. Stirnstrieme tiefschwarz, jederseits von einer vollständig doppelten Borstenreihe eingefasst; die Borsten der äusseren Reihe vorwärts gerichtet. Fühler schwarz, etwas mehr als halb so lang wie das Untergesicht, das 3te Glied wenig länger als das 2te; die Fühlerborste ziemlich stark, deutlich behaart. Untergesicht fast senkrecht, an den Seiten nicht behaart. Mundöffnung kaum vortretend, jederseits eine starke Knebelborste, darüber nur noch ein Paar kurze Härchen. Backen behaart, am Mundrande hin stärkere Borstchen. Taster braunschwarz. Untergesicht mit unrein weisslichem Schimmer, welcher nach oben hin in das Bräunliche übergeht. Thorax schwarz mit aschgrauer Bestäubung, vorn mit 4 deutlichen schwarzen Linien. Hinterleib schwarz, aschgrau bestäubt, mit Ausnahme des grössten Theiles

des 1sten sehr verkürzten Ringes, der Hinterrand des letzten Ringes unbestäubt, auch der des vorhergehenden, und selbst der des 2ten Ringes schwärzlich. Die Gestalt des Hinterleibes ist gestreckt eiförmig, fast kegelförmig. Seine Behaarung ist durchweg abstehend und borstig; der 1ste Ring ist ohne längere Borsten, alle übrigen Ringe tragen aber deren sowohl auf der Mitte als am Hinterrande. Beine schwarz, von gewöhnlichem Baue; Klauen und Pulvillen kurz. Schüppchen ziemlich gross, weiss mit gelblichem Rande. Flügel glasartig, braunadrig, mit deutlichem Randdorn; hintere Querader geschwungen, etwas schief, auf dem 2ten Drittheile der davorliegenden Zelle mündend; Spitzenquerader sanfter geschwungen, ebenfalls etwas schief, ziemlich fern von der Flügelspitze in die 3te Längsader mündend, also die Diskoidalzelle geschlossen und langgestielt; die 4te Längsader läuft noch ein Stück über die Wurzel der Spitzenquerader hinaus; die 3te Längsader trägt ganz an ihrer Wurzel 2 Borstchen.

Anmerk. Es lässt sich nicht leugnen, dass gegenwärtige Art nicht recht gut in die Gattung Clista passt; die Gestalt des Hinterleibes und die Verlängerung der 4ten Längsader der Flügel über die Spitzenquerader hinaus, unterscheiden sie von allen übrigen Arten. In alle andern Gattungen passt sie noch weniger gut.

5. Scopolia.

sp. 1. Scop. *gravicornis* ♀; atra, antennis latissimis palpisque concoloribus; alae hyalinae, nervo longitudinali tertio basi setulis duabus vel tribus. Long. corp. $1\frac{9}{12}$ lin.

Vaterland: Einmal am 21. März von Zeller bei Messina gefangen.

Tiefschwarz, glänzend; das Untergesicht und der vordere Theil der Stirnseiten mit weisslichem, wenig lebhaftem Schimmer; Stirnstrieme braunschwarz; die sie einfassende Borstenreihe läuft mit 3 ansehnlichen Borsten unter die Fühlerwurzel herab; oben neben derselben 2 starke, vorwärts gerichtete Borsten. Fühler tiefschwarz, vollkommen so lang wie das Untergesicht; das 2te Glied sehr kurz; das 3te Glied sehr breit, die hintere Unterecke abgerundet, die vordere Unterecke fast spitz, Fühlerborste von mittlerer Länge, bis über die Mitte verdickt. Die Fühlerhöhlen flach, aber ausserordentlich breit, so dass jederseits am Augenrande nur eine sehr schmale Leiste übrig bleibt; ihr äusserer Rand ist von oben bis unten mit starken Knebelborsten besetzt; unter der unteren Augenecke zeigen die Backen eine rostbräunliche Färbung. An der Vorderecke des Mundrandes keine durch Länge ausgezeichnete Borste. Taster schwarz. Thorax glänzend-schwarz; nur wenn man ihn ganz von hinten beleuchtet, zeigt sich vorn eine undeutlich weisslich schimmernde Mittelstrieme, so wie ähnlicher Schimmer um die Schultern und

an den Brustseiten. Schildchen und Hinterleib glänzend-tiefschwarz ohne allen weisslichen Schimmer; letzterer mit ziemlich gleichen Ringen; der 1ste Ring am Hinterrande mit zwei aufgerichteten Borsten, alle anderen sowohl auf der Mitte als am Hinterrande borstig. Schwinger braun, Schüppchen gelblich-weiss. Flügel glasartig mit deutlichem Randdorn; hintere Querader steil, fast ganz gerade, auf die Mitte der davorliegenden Zelle gestellt; die Spitzenquerader gerade, ziemlich schief; die Diskoidalzelle, wie gewöhnlich, geschlossen und an der Spitze lang gestielt; die 3te Längsader hat nur ganz an der Basis etwa 3 Borstchen. Beine schwarz, Schenkel ein wenig verdickt; Klauen und Pulvillen klein.

sp. 2. Scop. *angusticornis* ♀; atra, antennis angustis palpisque concoloribus; alae hyalinae, nervo longitudinali tertio basi setulis duabus vel tribus. Long. corp. $1\frac{9}{12}$ lin.

Vaterland: Einmal am 28. Juni von Zeller bei Catanea gefangen.

Tiefschwarz, glänzend; das Untergesicht und der vordere Theil der Stirnseiten mit ziemlich lebhaftem weissem Schimmer; Stirnstrieme mattschwarz; die sie einfassende Borstenreihe läuft mit 3 ziemlich ansehnlichen Borsten unter die Fühlerwurzel herab; oben neben derselben 2 starke vorwärtsgerichtete Borsten. Fühler fast so lang wie das Untergesicht, schwarz; das 2te Glied kurz; das 3te Glied lang und schmal, die hintere Unterecke desselben abgerundet, die vordere ziemlich rechtwinklig; Fühlerborste von mittlerer Länge, bis über die Mitte verdickt. Fühlerhöhlen ziemlich flach und breit, so dass am Augenrande nur eine mässig breite Leiste (breiter als bei der vorigen Art,) übrig bleibt; ihr äusserer Rand ist von unten bis oben mit starken Knebelborsten besetzt; an der Vorderecke des Mundrandes steht jederseits eine durch Länge und Stärke ausgezeichnete Borste. Thorax glänzend-schwarz, nur wenn man ihn ganz von hinten beleuchtet, zeigt sich vorn die undeutliche Spur von 3 grauweisslich bereiften Striemen; etwas deutlicherer weisser Schimmer zeigt sich dann auf den Schulterecken und an den Brustseiten. Schildchen und Hinterleib glänzend-tiefschwarz, ohne allen weissen Schimmer; letzterer mit ziemlich gleichlangen Ringen; der 1ste Ring am Hinterrande mit 2 aufgerichteten Borsten, alle anderen auf der Mitte und am Hinterrande borstig. Beine schwarz, Schenkel ein wenig verdickt, Klauen und Pulvillen klein. Schwinger hell-bräunlich; Schüppchen gelblich-weiss, besonders das untere. Flügel glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande schwach gebräunt; Randdorn deutlich; hintere Querader vollkommen gerade, steil, fast etwas vor der Mitte der Diskoidalzelle; Spitzenquerader gerade, schiefliegend; die Diskoidalzelle wie gewöhnlich geschlossen und langgestielt; die 3te Längsader hat nur ganz an ihrer Wurzel etwa 3 oder 2 Borsten.

sp. 3. Scop. *anacantha* ♀; cinerea, alarum spinula marginali nulla. Long. corp. $2\frac{5}{12}$ lin.

Vaterland: Die Gegend von Mermeriza in Kleinasien, wo ich sie im April fing.

Weisslich-aschgrau auf schwarzem Grunde. Der Kopf weissschimmernd. Die verhältnissmässig schmale Stirnstrieme schwarzbraun; die sie jederseits einfassende Borstenreihe steigt mit 3 starken Borsten unter die Fühlerwurzel hinab; oben neben ihr jederseits 2 starke nach vorn gerichtete Borsten. Die Fühler etwas länger als $\frac{2}{3}$ des Untergesichtes, schmal; das 2te Glied etwas länger, als bei den meisten anderen Arten der Gattung, rostgelb; das 3te Glied schwarz, etwas mehr als doppelt so lang wie das 2te; die schwarze Fühlerborste bis zur Mitte mässig verdickt. Das Untergesicht ziemlich senkrecht; der Mundrand nicht im geringsten hervortretend; Fühlerhöhlen nicht sehr tief und von mittlerer Breite, so dass jederseits am Augenrande eine ziemlich breite Leiste übrig bleibt; an jeder Ecke des Mundrandes eine lange und starke Borste, über ihr auf dem Rande der Fühlerhöhlen noch etwa 4 Knebelborsten. Taster rostgelb, an der Spitze etwas verdickt. Thorax und Schildchen hellgrau bereift, ersterer vorn mit 4 feinen schwarzen Linien, zwischen den mittelsten (von hinten beleuchtet) noch die Spur einer dunkeln Strieme. Hinterleib etwas breit und kurz; 1ster Ring beträchtlich kürzer als die folgenden, und schwarz, die folgenden lichtgrau bereift, am Hinterrande mit schwarzer Querbinde; alle Ringe mit feinem, schmutzigweisslichem Hinterrandssaum; aufgerichtete Borsten finden sich auf dem 1sten Ringe gar nicht, auf dem 2ten nur am Hinterrande, auf den folgenden sowohl auf der Mitte als am Hinterrande. Beine schwarz, Klauen und Pulvillen klein. Schüppchen weisslich, die unteren ziemlich gross. Flügel glasartig, an der Wurzel etwas gebräunt, ohne Randdorn; hintere Querader fast gerade, steil, auf der Mitte der Diskoidalzelle; Spitzenquerader schwach gebogen, schief; die Diskoidalzelle geschlossen und langgestielt; die 3te Längsader an der Wurzel mit 3 Borstchen.

Anmerk. Der breitere Körperbau, das weniger zurückgehende Untergesicht, der Mangel des Randdorn's der Flügel unterscheiden diese Art von den übrigen der Gattung nicht unwesentlich. In einer andern Gattung lässt sie sich aber noch weniger unterbringen.

6. **Actia.**

sp. 1. Act. *zonaria* ♀?; atra, nitida, secundo abdominis segmento flavo-ferrugineo. Long. corp. 2 lin.

Vaterland: Die Gegend von Syrakus, wo Zeller ein Exemplar am 26. April fing.

Von der Gestalt und dem Ansehen einer Wahlbergia. Glänzend-tiefschwarz; Untergesicht mit weissem Schimmer, der

vorn auch noch etwas auf die sonst glänzend-schwarzen Stirnseiten hinaufreicht. Das Ocellendreieck verhältnissmässig gross, die Stirnstrieme tiefschwarz, schmal, jederseits von einer Doppelreihe nicht sehr starker Borsten eingefasst. Fühler schwarzbraun, etwas weissschimmernd, kürzer als das Untergesicht; 3tes Glied merklich länger als das 2te; Borste 2gliedrig, kurz, bis zur Mitte verdickt, schwarz. Untergesicht kahl; Mundrand etwas vortretend, jederseits eine schwache Knebelborste, unmittelbar über ihr noch einige kurze Borstchen. Rüssel schwarz; Taster sehr kurz und zart, hellbräunlich. Thorax und Schildchen überall glänzend-tiefschwarz. Erster Hinterleibsring sehr kurz, glänzend-schwarz; der 2te Ring ist der grösste und hat eine rostgelbliche Färbung, welche sich am Seitenrande des Hinterleibes auch auf den 1sten und 3ten Ring ausdehnt; der 3te und 4te Ring sind gleichlang und sammt den Genitalien schwarz. Die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz, auf dem 3ten und 4ten Ringe braun; die Mitte aller Ringe ist ohne aufgerichtete Borsten, am Hinterrande des 2ten, 3ten und 4ten Ringes findet sich dagegen eine ziemlich zahlreiche Reihe mässig starker, aufgerichteter Borsten. Beine schwarz, Klauen und Pulvillen klein; Schenkel ein wenig verdickt. Schüppchen weiss, Schwinger schwarzbraun. Flügel graulich-glasartig, an der Wurzel und am Vorderrande bräunlich, ohne Randdorn; das Geäder wie bei den andern Arten der Gattung.

Bemerkungen
über zweifelhafte Käfer Linné's
nach seiner Sammlung

von

Dr. H. Schaum.

(Erster Artikel.)

Wie den meisten unserer Leser bekannt sein dürfte, ist die Linné'sche Sammlung gegenwärtig im Besitze der Linné'schen Gesellschaft in London. Während einer Reihe von Jahren ist wenigstens der entomologische Theil derselben nur schwer zugänglich gewesen, und daraus erklärt sich wohl auch hauptsächlich, weshalb englische Schriftsteller uns bisher nur wenige Aufschlüsse über Linné'sche Typen gegeben haben. Gegenwärtig ist die Sammlung zweimal wöchentlich der Benutzung geöffnet, und während der letztern Jahre hat E. Doubleday die Schmetterlinge, Walton die Curculionen, Westwood die Staphylinen, Selys-Longchamps die Libellen einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. In diesem und in einem folgenden Artikel werde ich die Bemerkungen über mehrere andere Käferfamilien, die ich an dieser Quelle gemacht habe, mittheilen.

Es sind in der Sammlung bei weitem nicht alle von Linné beschriebenen Insecten vorhanden, nicht einmal alle diejenigen, welche Linné selbst bei Lebzeiten besessen zu haben scheint. Wenigstens fehlen einige, bei denen er auf kein anderes Museum verwiesen hat. Dagegen gestattet die Beschaffenheit der vorhandenen Exemplare fast in allen Fällen ein sicheres Urtheil. Leider ist aber die Sammlung nicht ganz in ihrem ursprünglichen Zustande erhalten worden; Smith, der frühere Conservator, hat eine grosse Menge von Insecten, welche der Linné'schen Gesellschaft auf anderem Wege zugegangen waren, in dieselben Kasten eingeordnet. Indessen hat er fast alle diese Nachträge mit besondern Zetteln versehen und seine Hand ist von der Linné's überall leicht zu unterscheiden. Auch lässt sich aus der Beschaffenheit der Exemplare fast stets mit ziemlicher Sicherheit erkennen, ob dieselben von Linné oder aus einer spätern Zeit herrühren.

Dass von Linné häufig sehr verschiedene Arten unter einem Namen in seiner Sammlung vereinigt sind, wird Niemanden befremden, der den damaligen Zustand der Entomologie berücksichtigt. In manchen Fällen lassen sich auch, dem entsprechend, die Linné'schen Beschreibungen nicht auf eine einzelne Art deuten. So möchte in der Beschreibung von Leptura aquatica Faun. Suec. p. 194 schwerlich irgend ein Wort aufzufinden sein, welches eine der 4 oder 5 in Linné's Sammlung vermengten Donacien entschiedener bezeichnete als die andere. Weit häufiger sind aber doch die Fälle, wo aus einem oder dem andern Ausdruck der Beschreibung hervorgeht, dass Linné bei Abfassung derselben vorzugsweise ein Exemplar seiner Sammlung vor Augen hatte, und für die Art, zu welcher dieses gehört, wird dann der Linné'sche Name aufrecht zu erhalten sein. Man würde aber, wie ich glaube, in einen Irrthum verfallen, wenn man allemal oder auch nur in der Regel die bezettelten Exemplare als die typischen ansehen wollte. Westwood hatte nur diese vor Augen, wenn er den Linné'schen Staphylinus erythropterus für caesareus bestimmte; die Einwendung, die Erichson aus der Beschreibung dagegen erhoben hat und seine Deutung auf St. castanopterus, findet in einem beigesteckten Stücke des letztern ihre volle Rechtfertigung. Zudem gehören da, wo mehrere Exemplare auf dem Zettel stecken, diese selbst sehr oft zu verschiedenen Arten.

Auf diesen Umstand hin, dass die alten Schriftsteller so häufig verschiedene Arten unter einem Namen vermengten, und dass ihre Beschreibungen selten eine einzige der jetzt unterschiedenen genau bezeichnen, ist die Ansicht geäussert worden, dass es überhaupt unnöthig sei, die von ihnen beschriebenen Insecten sorgfältig zu ermitteln. Diese Meinung möchte einem modernen Schriftsteller gegenüber, der ähnliche Missgriffe sich zu Schulden kommen lässt oder dessen Angaben durchaus unzureichend für unsere gegenwärtigen Anforderungen sind, zu rechtfertigen sein,

aber Linné's Beschreibungen waren die besten ihrer Zeit und viele derselben sind noch jetzt wahre Muster *)

Für die Gattung Scarabaeus beschränke ich mich hier auf folgende Bemerkungen:

Scarabaeus farinosus. Die Exemplare der Sammlung gehören zu Hoplia squamosa F. Damit stimmt auch die Beschreibung überein. Linné scheint in der Fauna Suecica einige Käfer beschrieben zu haben, die nicht in Schweden vorkommen.

Sc. Fullo. Das Exemplar der Sammlung gehört zu Melolontha australis, die Linné bei Abfassung des Syst. Nat. vor sich gehabt zu haben scheint, die in der Faun. Suec. beschriebene Art ist aber Melolontha fullo.

Sc. squalidus. Zwei wohl erhaltene Exemplare, die beide zu Cetonia crinita Charp., Tropinota Reyi Muls. gehören.

Sc. aeruginosus. Ein bezetteltes Exemplar ist nicht vorhanden. Unter allen Scarabaeen der Sammlung passt die Beschreibung nur auf ein Exemplar der Euchlora viridis. Es ist dasselbe von Linné viridulus bezettelt; dieser Name kommt aber in seinen Werken nicht vor. Linné citirt Gronov. Mus. tab. 15 f. 7, wo ebenfalls Euchlora viridis oder ein verwandtes Thier abgebildet ist. Was unter dem regnum Tunetanum, woher Linné seinen Scar. aeruginosus hatte, gemeint ist, ist mir unbekannt. **)

Die übrigen Arten der Gattung Scarabaeus sind, soweit sie in Linné's Sammlung vorhanden sind, bekannt.

Gyrinus natator. Zwei Exemplare, beide zu G. mergus Ahr. gehörig.

Gyrinus americanus. Das einzelne Exemplar ist ein ♀ von Dineutes assimilis Aubé.

Dytiscus piceus, fuscipes, luridus, sind bekannt.

Dytiscus scaraboides einerlei mit caraboides; Linné hat hier die Palpen als die Fühlhörner angesehen und daher wohl den Käfer für verschieden von caraboides gehalten, an dem er die Fühler richtig erkannt hatte. Der D. caraboides fehlt übrigens in Linné's Sammlung.

Dytiscus latissimus, marginalis und semistriatus die bekannten grossen Dytiscen.

Dytiscus striatus. In der Sammlung befindet sich ein Pärchen, welches die Ansicht Erichson's, dass Linné's Käfer Colymb. Bogemanni Gyll. sei, völlig bestätigt.

Dytiscus fuscus. Das bezettelte Exemplar ist der gleichnamige Colymbetes Gyllenhal's und Erichson's, beigesteckt und zwar allem Anscheine nach von Linné selbst, ist ein Exemplar von Colymb. Paykulli Er.

---

*) Lässt sich z. B. Agestrata chinensis treffender beschreiben, als es von Linné in den Amoen. acad. VII. p. 507 unter dem Namen von Scarabaeus orichalcus geschehen ist?

) Wahrscheinlich Latinisirung von Tunkin. **C. A. D.

Dytiscus cinereus. Drei Exemplare sind unter diesem Namen vorhanden, die alle drei zu verschiedenen Arten gehören. Das bezettelte ist Hydaticus zonatus, beigesteckt ist ein Hyd. bilineatus und ein Weibchen von Acilius sulcatus; der Hyd. cinereus Aub., Er. ist nicht vorhanden.

Dytiscus sticticus und sulcatus sind bekannt, unter letzterem Namen verstand Linné nur das Weibchen von A. sulcatus.

Dytiscus erythrocephalus. In der Sammlung findet sich unter diesem Namen ein grosses Exemplar von Agabus bipustulatus mit Linné's eignem Zettel. Die Stellung im Syst. Nat. zwischen Dytiscus sulcatus und maculatus spricht dafür, dass Linné hier allerdings diese Art vor sich gehabt habe. Auch ist die Diagnose der Fauna suecica verändert; der in der letztern beschriebene Käfer ist ohne Zweifel Hydrop. erythrocephalus der spätern Schriftsteller, von dem sich ein Exemplar ohne Namen in der Sammlung vorfindet.

Dytiscus maculatus und bipustulatus sind bekannt, von letzterm hatte Linné ein kleines Exemplar unter diesem Namen.

Dytiscus ferrugineus. Wie Babington bemerkt hat, Hyphydrus ovatus und zwar das Weibchen, welches bereits Donovan brit. Ent. als den Linné'schen Käfer abgebildet hat.

Dytiscus ovatus fehlt in der Sammlung, wenigstens ist kein bezetteltes Exemplar vorhanden. Unter einer Zahl unbestimmter Exemplare steckt ein Männchen von Hyph. ovatus, welches vielleicht Linné's Käfer ist. In Banks Sammlung ist dasselbe Geschlecht als Dytiscus ovatus Linné bezettelt. Banks hat viel mit Smith getauscht und wenigstens von einem Käfer, Paussus microcephalus, findet sich das Linné'sche Originalexemplar jetzt im Banks'schen Kabinet.

Dytiscus palustris. Es findet sich kein bezetteltes Exemplar vor, wohl aber ein Stück des Hydrop. sexpustulatus Fabr. unter Linné's unbenannten Insecten.

Dytiscus uliginosus; bezettelt sind ein Agab. vitreus und abbreviatus, beigesteckt ist ein Ilybius fuliginosus; letztern bezeichnet die Beschreibung.

Dytiscus bimaculatus — die gleichnamige Phaleria.

Dytiscus granularis — nicht vorhanden.

Dytiscus minutus — der gleichnamige Laccophilus Erichsons

Cicindela carolina, campestris, germanica, capensis und sylvatica sind hinlänglich bekannt.

C. hybrida. Das einzige Exemplar der Sammlung gehört nicht zu C. hybrida der übrigen Schriftsteller, sondern ist C. maritima Dej., dieselbe, die wir zu Hunderten am Swinemünder Strande fangen. Damit stimmt auch Linné's Angabe „subpurpurascens“ überein. Sowerby und Stephens in seinen Illustra-

tions I. p. 8 haben auch bereits die Cic. maritima als die ächte hybrida aufgeführt, in seinem Manual hat aber Stephens wahrscheinlich durch Erichson's Zweifel veranlasst, die Namen wieder verändert. Die von Westwood, Introd. to the mod. classif. of ins. tab. 1 gegebene Abbildung des typischen Exemplars ist nicht so gelungen, dass man danach die Art mit Sicherheit erkennen kann.

C. maura ist die sicilische und algierische Form dieses Käfers, wo die weissen Punkte auf derselben Linie stehen.

C. riparia. Auf dem Zettel stecken ein Exemplar von Elaphrus cupreus und eins von E. riparius, daneben noch mehrere andere des letzteren, der offenbar beschrieben ist.

C. flavipes. Das bekannte Bembidium.

C. rupestris. Das Exemplar hat Kopf und Halsschild verloren, in den Flügeldecken erkenne ich Bembidium fumigatum.

C. aquatica. Die zwei bezettelten Exemplare gehören zu Notiophilus biguttatus, ein drittes beigestecktes zu N. palustris Duftschm., Er.— Not. aquaticus Er. ist nicht vorhanden.

C. virginica und aequinoctialis fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber einige Meigen'sche Asilus-Arten

von

P. C. Zeller.

Bei meiner Anwesenheit in Wien im Jahre 1844 sah ich die Asilus-Arten des K. K. Museums durch und verglich sie mit Meigen's und meinen Beschreibungen. Die Sammlung ist weder an Arten, noch an Exemplaren reich; sie ist aber wichtig, weil sie zu manchen Meigen'schen Arten die Originale enthält. Leider erlaubte mir die Kürze der Zeit kein gründliches Studium. Die wenigen Notizen, die ich mir machte, enthalten aber einige Aufklärungen, die ich mir daher mitzutheilen erlaube.

1) Im Märzhefte dieses Jahrganges S. 67 hat mein Freund Löw nachgewiesen, dass Ruthe's Asilus xanthopygus und macrurus als die beiden Geschlechter mit meinen 2 vermeintlichen Arten As. aurifluus und tenax, die gleichfalls ♂ ♀ derselben Art sind, zusammenfallen; er hat daher als den für die Art allein gültigen Namen Ruthe's Asilus macrurus angenommen. Allein auch dieser muss einer ältern und zwar Meigen'schen Benennung weichen, und somit hat die Art in Folge ihrer Verschiedenheit im Geschlechtsbau, der Unbekanntschaft mit früheren Beschreibungen und oberflächlicher Betrachtung beim Beschreiben schon 5 Namen, zu denen sich möglicher Weise bei Meigen und Macquart noch der eine und andere findet. Das Museum enthält 2 ♂, das eine von Gürtl, das andere von Megerle selbst und mit der Ziffer 27, als Asilus varipes Meigen (2, 328. 33). Die Beschreibung

und die Angabe, dass die Art von Megerle mitgetheilt wurde, lehren, dass über den Namon kein Zweifel mehr Statt finden kann.

2) Asilus pallipes Meig. (2, 327. 32) ist in zwei Exemplaren, ♂ ♀ mit der Angabe: Gürtl, vorhanden und identisch mit meinem Asil. pallipes. Jahrg. 1840 S. 56.

3) Asilus marginatus Meig. (2, 331. 39), den Meigen von Megerle mitgetheilt erhielt, sah ich gar nicht in der Sammlung.

4) Asilus rufinervis Meig. (2, 324. 27) ist in drei Exemplaren da: ♂ ♀ von Gürtl, ♂ mit dem Zettel: Megerle No. 16, und diese sind einerlei mit meinem Asilus rufinervis.

5) Asilus pictus Meig. (2, 307. 2), der von Megerle mitgetheilt war, fehlt in der Sammlung.

6) Asilus castanipes Meig. (2, 312. 9) stimmt in der Beschreibung gut mit den Exemplaren des Museums, welches ein Männchen mit der Angabe: Megerle 15, ein Weibchen aus Sicilien und ein gespanntes Weibchen mit der Angabe Megerle (also wohl östreichisch) enthält. Dieselbe Art fing ich in Mehrzahl bei Syrakus nach beiden Geschlechtern.

7) Asilus calceatus Meig. (2, 316. 14) besitzt das Museum in 3 Exemplaren: ♂ ♀ von Gürtl, ♂ mit dem Zettel: Megerle No. 14. Die Männchen schienen nichts weiter als mein Asil. aestivus var a. zu sein, und eben dahin zog ich auch das Weibchen, dessen Hinterleib flach gedrückt ist. Meigen's Beschreibung, deren Original offenbar von Megerle mitgetheilt wurde, lässt sich auf Asilus aestivus mit gelbem Knebelbarte gut anwenden; aber 2 Angaben wollen mir nicht passen, da sie keinem Exemplare meiner Sammlung zukommen: der rostgelbliche Backenbart und die nur an der Basis braunen Vorderschenkel. Ob die Exemplare des Museums so gefärbt sind, habe ich leider zu prüfen unterlassen, und deshalb muss ich meine Bestimmung als unsicher ansehen.

8) Asilus opacus Meig. (2, 315. 13) war in 4 Exemplaren vorhanden: 1 ♂ mit der Angabe: Gürtl No. 34, 1 ♂ mit der Angabe: S. 86, 1 ♀ von Gürtl und 1 ♀ ohne Zettel. Sie sind sicher mein Asilus bicornis = Asil. atricapillus Fall.; Meigen's Beschreibung enthält nichts mit grösseren Exemplaren unserer in der Färbung veränderlichen Art Unvereinbares. Löw theilte mir ein Pärchen einer auf Rhodus gefangenen Art als Asil. opacus mit. Da Asil. opacus Meig. als Synonym zu Asil. atricapillus Fall. gehört, so gäbe es eigentlich kein rechtliches Hinderniss, der Löw'schen Species ihren Namen zu erhalten.

Beitrag zur Naturgeschichte der Sericoris artemisiana Z.

Von

P. C. Zeller.

In der Isis 1847 S. 27 habe ich einen Wickler beschrieben, von dem ich aufs Sicherste glaubte, seine Raupe lebe an Artemisia campestris, so dass ich keinen Anstand nahm, den specifischen Namen nach dieser Pflanze zu bilden. In diesem Frühjahr traf ich in den hiesigen trocknen Festungsgräben den kleinen Schmetterling ziemlich oft, und ich wurde in meiner Ueberzeugung von seiner Raupennahrung bestärkt, denn wieder flog er nur um die dürren Beifussstengel; nur setzte er sich weniger oft auf diese, als auf andre hervorstehende Pflanzenstengel und Blätter. Zu Ende des Juni flog die Art zum 2ten Mal und nun so fleissig an Anchusa officinalis, so selten an Artemisia, dass ich in meiner Ueberzeugung wankte. In der 2ten Hälfte des Juni traf ich eben dort an sehr vielen Anchusapflanzen Räupchen, die ich einsammelte; die daraus hervorgekommenen Schmetterlinge belehrten mich, dass ich die Species viel besser Anchusana geheissen hätte. Da sie aber einmal Artemisiana heisst, so muss sie ihren Namen behalten, wie so viele Schmetterlinge, die bloss nach der Lieblingspflanze des ausgebildeten Insects, oder nicht einmal danach, sondern aus reiner Willkür nach beliebigen Pflanzen getauft worden sind.

Artemisiana fliegt bei Frankfurth und Glogau auf trocknen Plätzen, an denen vorzugsweise Beifuss und ausserdem die Nahrungspflanze der Raupe: Ochsenzunge, Anchusa officinalis, wächst. Früher kam sie mir sehr selten vor. Erst in diesem Jahre traf ich sie an Stellen, die ich doch in andern Jahren zu derselben Zeit besucht hatte, in ziemlich beträchtlicher Zahl in den ersten Tagen des Mai, die meisten verflogen, so dass als ihre erste Flugzeit im Jahre das Ende des Aprils anzunehmen ist.

Der Schmetterling fliegt bei Tage leicht auf, wird aber Vormittags im Fluge beim Sonnenschein sehr leicht übersehen; die spätern Nachmittagsstunden sind die zum Fange geeignetste Zeit. Die erste diesjährige Generation hatte ihren Flug im letzten Drittel des Juni; am 22sten d. M. fing ich über 20 Schmetterlinge und den folgenden Tag noch mehr. Die 2te Generation hatte ihre Ausbildung zu Ende des Juli, wo ich einzelne Exemplare im Freien fand, und in den ersten Tagen des August; es krochen mir in dieser Zeit täglich 20—25 Exemplare aus, meistens in den spätern Vormittagsstunden, weniger Nachmittags. Ich vermuthe, dass von dieser Generation die im nächsten April und Mai fliegenden Falter als 3te Generation abstammen, wenn es mir

auch wahrscheinlich ist, dass einzelne Puppen, deren Raupen im Juli lebten, den Winter über liegen.

Die Pflanzen, an denen ich die Raupen einsammelte, wachsen auf trocknem, sandigem, doch begrastem Boden, und werden grösstentheils mit der umgebenden Vegetation als Viehfutter abgemäht. Sie treiben bald neue, kräftige Triebe, welche vorzugsweise von der Raupe der Artemisiana besetzt werden. Manche Pflanze hat in jedem Triebe eine Raupe, daher bisweilen ein Dutzend Raupen; die gewöhnliche Zahl von Raupen an einem Stocke ist 3—4. Die Raupe wohnt einzeln in dem mit etwas Seidengespinnst zusammengezogenen Blattbüschel am Ende des Triebes; wegen des fortdauernden Wachsens der Blätter werden diese, durch die Seidenfäden an der Verlängerung gehindert, etwas kraus; später aber erholen sie sich, wenn die Raupe ausgezogen ist, und es bilden sich Blüthen aus, wenn auch nicht so vollkommen wie an unbewohnten Trieben. Die Raupe frisst in das junge Herz des Stieles hinein; nur selten befrisst sie auch die innersten Blätter.

L a r v a T o r t r. a r t e m i s i a n a e: dilute viridis capite pronotoque semilunari melleis nitidis, scuto anali transverse impresso brunnescenti.

Sie wird höchstens $\frac{5}{12}'''$ lang und ist cylindrisch, an den vordersten und letzten Gelenken etwas verdünnt, ziemlich schlank, schmutzig hellgrün, in der Jugend gelblicher, mit sehr schwachem Glanze. Das Rückengefäss ist dunkler grün. Die Wärzchen, von der Farbe der Haut, haben die gewöhnliche Stellung; die rhomboidalen d. h. die 4 Rückenwarzen jedes Gelenks, sind die grössten; alle haben ein klares Haar auf schwärzlicher Basis. Die Luftlöcher sind deutlich und kreisrund. Der ziemlich kleine Kopf ist herzförmig, honiggelb, glänzend; die Kinnbacken etwas dunkler; die Ocellen auf einem geschwärzten Grunde, hinter welchem am Rande des Hinterkopfes ein brauner Wisch. Das Pronotum ist fast mondsichelförmig, mit nach vorn gerichteter Höhlung, dunkler als der Kopf, hinten noch mehr verdunkelt, glänzend, der Länge nach mit feiner heller Mittellinie. Die Krallenfüsse sind hornartig und braun, an den Enden der vorletzten Glieder häutig und grünlich. Die kurzen Bauchfüsse sind abgestutzt kegelförmig, mit kreisförmiger Sohle und einem vollständigen Hakenkranze, an dem ich jedoch mit der Doppelloupe nicht wahrnehmen konnte, ob er einfach oder doppelt sei. Die Nachschieber haben nur einen halben Hakenkranz, und zwar befindet er sich auf der vordern Seite des Fusses. Das quer-ovale Afterschild ist glänzend hornbräunlich, mit dunklern Stellen und einem quer über die Mitte gehenden Eindrucke.

Die Verpuppung geschieht gewöhnlich am Boden, selten innerhalb der Raupenwohnung, in einem kunstlosen, reinweissen Seidengespinnst, durch welches die Puppe matt hindurchschimmert. Zwei Tage nach dem Einspinnen streift die Raupe ihre Haut ab

und ist ein bewegliches Püppchen geworden. Dieses hat eine gelbbräunliche, etwas glänzende Farbe, welche sich auf den Flügeldecken und an dem Hinterleibsende am meisten verdunkelt, am Bauche am hellsten bleibt. Jeder Hinterleibsring hat einen Doppelring von braunen Häkchen, wie bei allen eigentlichen Wicklern: der 1ste ist nicht weit vom Vorderrande, besteht aus viel grössern, mehr nach hinten gerichteten Häckchen als der 2te Ring, und reicht nur bis zu dem runden Luftloche. Der 2te Ring ist vor dem Hinterrande, besteht aus sehr kurzen, fast aufrechten Spitzchen und hört fast in gleicher Höhe mit dem 1sten Ringe auf. Der Cremaster ist zugerundet kegelförmig, seitwärts und an der Spitze mit einigen Widerhäkchen versehen, womit die Puppe sich in der Seide fest hält, und die daher beim Auslösen aus dem Gespinnst zum Theil abbrechen.

Die Puppenruhe dauert im hohen Sommer 12—14 Tage. Die Puppe drängt sich beim Auskriechen vermittelst ihrer Hinterleibshäkchen, wobei sie sich sehr ausdehnt, weit über die Hälfte ihrer Länge aus dem Puppengespinnst. Die Ausbildung des Schmetterlings ist in etwa 10 Minuten vollendet.

Die Erziehung habe ich sehr leicht gefunden. Ich sammelte Hüte und Taschen voll von bewohnten Trieben der Anchusa und häufte sie in 2 geräumigen Schachteln an, wobei ich nur zu verhüten hatte, dass die Blätter nicht gohren und schimmelten, was stellenweisen vorkam und nicht sonderlich nachtheilig war; denn mitten in den verdorbensten Blätterhaufen befanden sich gesunde Puppen. Zum Einspinnen wählten die Raupen am liebsten Leinwandläppchen; viele legten ihre Gespinnste am Boden der Schachtel unter Blättern an oder frei im Winkel des Bodens und der Seitenwand. — Ob übrigens die Häufigkeit dieses sonst gewiss sehr seltnen Wicklers nur vorübergehend und eine Folge des merkwürdig heissen Jahrganges 1846 ist, muss die fernere Beobachtung lehren.

Zu der in der Isis gegebenen Beschreibung des Schmetterlings füge ich hinzu, dass die mehr zimmtbräunliche Färbung der Mittelbinde die an der Juli-Generation gewöhnliche ist, dass die Taster bei dieser nicht selten so wie an dem asiatischen Exemplare gefärbt sind, und dass die Grösse etwas wechselt.

Literatur.

Arbeiten des naturforschenden Vereins in Riga. Red. von Dr. Müller und Dr. Sodoffsky.

Bd. I., Heft I. 8. Rudolstadt 1847.

Dass die russischen Ostseeprovinzen einzelne tüchtige Naturforscher enthalten, erkannten wir längst aus ihren in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten Aufsätzen; dass aber dort ein naturfor-

schender Verein besteht, der im Stande ist, eine eigene naturwissenschaftliche Zeitschrift zu begründen, das wird Vielen unerwartet und um so erfreulicher sein. Wir dürfen aber diese Schrift als eine sehr erfreuliche Erscheinung begrüssen. Sie geht hervor ohne Unterstützung hoher Protectoren, aus freiwilligen Beiträgen; sie wird voraussichtlich in jenen Ländern den Naturwissenschaften mehr Freunde erwecken, die Zerstreuten zu einem Ganzen vereinigen, sie zu erhöhter Thätigkeit anspornen; sie wird, nach der vorliegenden Probe zu schliesen, die Wissenschaft selbst wesentlich fördern. Die Gesellschaft beabsichtigt vierteljährlich ein Heft ungefähr von der Stärke des ersten herauszugeben, und 4 Hefte sollen einen Band bilden. Es ist zu wünschen, dass das löbliche Unternehmen auch in unserm Vaterlande Anklang und Unterstützung finde, um lebhaften Fortgang zu haben.

Der erste Aufsatz: zur Flora der Ostseeprovinzen von Dr. Buhse S. 1—7 behandelt einige wohl zu berücksichtigende Ansprüche an eine Lokalflora und liefert einen Nachtrag von 52 Species zu Fleischer's und Lindemann's Flora der Ostseeprovinzen. — Der 2te Aufsatz: über Nephrodium filix mas von Heugel S. 7—23 macht zuerst auf die Wichtigkeit des Nephrodium filix mas als des besten Mittels gegen die Eingeweidewürmer des menschlichen Körpers aufmerksam und beschreibt dann sehr genau nicht nur dieses Nephrodium, sondern auch alle damit leicht zu verwechselnden Arten, nämlich N. dilatatum, N. spinulosum und N. cristatum; nebenbei werden noch Athyrium filix femina, A. thelypteris und Onoclea struthiopteris berücksichtigt. — Im 3ten Aufsatze erzählt Gimmerthal S. 23—33 die Naturgeschichte der Blattwespen im Allgemeinen, hauptsächlich wohl nach dem vortrefflichen Werke von Hartig. Darauf folgt S. 34 eine Uebersicht der Genera und deren Unterabtheilungen, und S. 42—60 der wichtigste Theil der Arbeit, ein Verzeichniss der Holz- und Blattwespen Cur- und Lievlands, worin als neu Tenthredo flavilabris und T. curvipes aufgestellt werden. Herr Gimmerthal vermuthet, gewiss mit gutem Grunde, dass jene grossen Länderstrecken bei weitem mehr als die verzeichneten 150 Species ernähren. Da er seine Forschungen in diesem Zweige der Entomologie wohl fortsetzen wird, so wird er sich ohne Zweifel auch mit Ratzeburg's so wichtigem Werke bekannt machen. — Im 4ten Aufsatze spricht Dr. Sodoffsky (S. 61—82) über die Metamorphose der Schmetterlinge. Offenbar hat der Verfasser die neuern Forschungen benutzt und damit eine Arbeit geliefert, die unsern meisten Lepidopteristen recht sehr viel Belehrendes bietet, selbst solchen, die schon als Schriftsteller in diesem Gebiete aufgetreten sind. Schon wegen des Nutzens, den dieser einzige Aufsatz gewähren kann und hoffentlich gewähren wird, sollte die Schrift der Rigaer Gesellschaft in den Schmetterlingssammlern ihre eifrigsten Förderer finden. — Den Schluss des Heftes bildet (S. 83—114) ein gründlicher und belehrender

Aufsatz des Dr. v. Mercklin über das Microscop und seine Leistungen.

Das auf gutem, weissem Papier raumsparend, aber dem Auge wohlthuend gedruckte Heft kostet im Ladenpreise 20 Sgr.

Correspondenz.

Ueber die Präparation von Blättern, welche mit Gallen und andern Erzeugnissen von Insecten besetzt sind.

Die möglichst gute Conservation solcher Blätter und anderer Pflanzentheile, welche man für das entomologische Herbar conserviren will, besteht einfach darin: dass man dieselben, anstatt zwischen Löschpapier, zwischen Baumwollenwatte einlegt; für Blätter, welche nur mit Minen besetzt sind, genügt ein einfaches Blatt derselben Baumwolle; bei denjenigen aber, welche Gallen und andere Auswüchse tragen, ist erforderlich, sie mit 2—5 Schichten derselben zu bedecken; über und unter die Baumwolle legt man noch einige Blätter von einem glatten und festen Papier, und bringt alles unter die Presse, hüte sich aber vor zu starkem Drucke derselben, und wechsele täglich einmal die Watte, welche das Blatt unmittelbar berührt. Bei dieser Behandlungsart werden die Erhabenheiten nicht gequetscht, die Farben erhalten sich besser, und die Blätter trocknen weit schneller als zwischen Löschpapier. *) Saftgallen können freilich vor dem Einschrumpfen auf keine Weise bewahrt werden; und bei Blattwickelungen muss der gerollte Theil ganz ausserhalb der Schichten von Baumwolle und Papier, so wie der Brettchen der Presse erhalten werden.

Bremi.

Professor Erichson citirt in seinem Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der Insekten des Jahres 1843 (Archiv X. Jahrgang 2. Band p. 274) die über Necrophorus germanicus L. von Hrn. Klingelhöffer in der Stett. Entomol. Zeitung 4. Jahrg. 1843. p. 88 mitgetheilte Beobachtung und fügt die Worte hinzu: „Ich habe den N. germanicus auch nie im Aase, sondern immer in der Nähe von Koth gefunden". Diese Erklärung bestimmt mich, auch meine Erfahrung darüber mitzutheilen. Da ich während der Hundstagsferien am Strande mich aufhalte, so pflege ich gewöhnlich in den ersten Tagen

*) Dieses schnelle Trocknen zwischen Baumwolle ist überhaupt für alle Pflanzen sehr zu empfehlen, besonders für solche, welche dem Schwarzwerden unterworfen sind, wie Salix und Pedicularia.

gefallene Thiere aufzusuchen und Geflügel oder kleinere Säugethiere in die vorhandenen tiefen Kartoffelgruben zu werfen damit die Kadaver dort als Köder wirken. Jährlich habe ich dabei in den vier Wochen meines Aufenthalts eine reiche Beute von Käfern verschiedener Familien gemacht und jedesmal fanden sich die gewöhnlichen Necrophoren mit Ausschluss des N. mortuorum in grosser Zahl. Namentlich war es N. germanicus, den ich in der kurzen Zeit manchmal in 20 und mehr Exemplaren vorfand und zwar Männchen und Weibchen, so dass ich durchaus behaupten muss, dass derselbe wie die verwandten Arten im Aase lebt und daselbst seine Brut absetzt. Dagegen ist mirs noch nie gelungen, den N. germ. in Koth zu finden. **Elditt.**

Intelligenz.

Bitte.

Mit einer Arbeit über die geographische Verbreitung der Schmetterlinge beschäftigt, richte ich an diejenigen verehrten Mitglieder des Vereins, welche sich dafür interessiren sollten, die ergebene Bitte: mich bei diesem Unternehmen gütigst zu unterstützen, theils durch das Leihen solcher Werke, welche für diesen Gegenstand geeignetes Material enthalten und in unserer Vereinsbibliothek fehlen; theils durch gefällige Mittheilung von Verzeichnissen der von ihnen in ihrer Gegend gefangenen und gezogenen Falter. Die Wichtigkeit des Unternehmens lässt mich hoffen, keine Fehlbitte gethan zu haben.

Dr. **Döring**,
Gymnasiallehrer zu Brieg in Schlesien.

Anzeige
für Herausgeber entomologischer Werke und Zeitschriften.

Der Unterzeichnete, welcher sich bereits seit mehr als dreissig Jahren bei der Herausgabe mannigfacher naturhistorischer Werke bethätigte und dessen Name, besonders durch die von J. Hübner gegründeten, später von ihm selbst und in neuester Zeit von Herrn Dr. Herrich-Schaeffer in Regensburg fortgesetzten Werke, der entomologischen Welt hinreichend bekannt ist, erbietet sich hiermit den resp. Verfassern solcher Werke zur Lieferung der dazu benöthigten Abbildungen, gegen billiges Honorar, und ertheilt nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter nachstehender Adresse:

Carl Geyer, Naturalienmaler,
Lit. H. 404. Mittler Graben in Augsburg.

Anzeige.

Die Insecten-Sammlung (alle Ordnungen enthaltend) des verstorbenen Geheimen Medicinalraths Dr. Balser zu Giessen, im Grossherzogthum Hessen, ist billig zu verkaufen. Die Sammlung ist meist gut conservirt, zahlreich an Doubletten und in ihrem lepidopterologischen Theile sehr reichhaltig und ausgezeichnet. Kauflustige wollen sich an die Herren Doctores medicinae Balser und Winther zu Giessen wenden, welche gerne die nöthigen Aufschlüsse geben werden.

Anzeige.

Herr Gaubil, Capitain im 17. leichten Infanterieregiment zu Bitche (Moseldepartement) beabsichtigt, falls sich 120 Subscribenten melden, einen synonymischen Katalog der Käfer Europa's und Algeriens herauszugeben. Das Werk ist auf einen Band in 8vo von 250—300 Seiten (zu 2 Columnen) berechnet und wird den Subscribenten 10 Franken (2 Thlr. 20 Silbergr. preuss.) kosten. Wer darauf unterzeichnen will, wolle sich unter postfreier Einsendung dieses Betrages wenden an das

Secretariat des entomologischen Vereins
in Stettin.

Die Redaction macht die Coleopterologen des Vereins auf das neueste Werk des Herrn Dr. Ludwig Redtenbacher (custos adjunctus bei dem K. K. Museum in Wien) aufmerksam:

Fauna austriaca; Oestreichs Käfer nach der analytischen Methode bearbeitet. Wien, Gerold.

Die beiden ersten Hefte sind erschienen, das Ganze wird Ostern 1848 vollendet sein. Im letzten Hefte wird ein Anhang mit Nachträgen und kurzen Beschreibungen aller Käferarten gegeben werden, welche zwar als deutsche beschrieben, bisher aber in Oestreich noch nicht gefunden worden sind.

Die gediegne Gründlichkeit der Arbeiten dieses Verfassers überhebt uns der Mühe, zum Lobe dieses Werkes etwas zu sagen: es trägt seine beste Empfehlung in sich selbst.

C. A. D.

Druck von F. Hessenland.